

Merseburger Tageblatt

(Kreisblatt)

Unparteiische

Zeitung für Stadt u. Kreis Merseburg

(Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger)

Herausgeber Ludwig Valk

mit Amtlichen Anzeigen der Merseburger Kreisverwaltung und anderer Behörden

Nr. 135.

Dienstag, den 12. Juni 1923.

163. Jahrgang.

Bestialische Ermordung von sechs Deutschen.

Der Dortmunder Mord.

Dortmund, 11. Juni. Wegen der Erschießung der zwei Adjutanten der französischen Besatzung in der letzten Nacht wurde der selbstverleumdete Polizeipräsident Martinius sowie der selbstverleumdete Oberbürgermeister Lüthje in Verhaftung. Am Laufe des gestrigen Abends und in der Nacht wurden in Dortmund sechs Zivilpersonen erschossen und eine Person schwer verletzt. Die französischen Truppen im Stadtbereich wurden verhaftet. Circa 100 Soldaten mit einem Maschinengewehr besetzten das Stadthaus. Im Südteil steht starke französische Kavallerie. Die Zahl der Verhafteten soll hundert übersteigen.

Durch Schüsse und Mißhandlungen wurden 20 Personen schwer verletzt, zahlreiche Personen werden noch vermisst.

Ueber die Ermordung der deutschen Zivilisten am Sonntag Abend ist noch zu berichten, daß die sechs Deutschen teilweise ohne Ursache erschossen und am Boden liegend auf vierhundert Schritte weggeschleift wurden.

Ferner wurden hunderte von Deutschen, denen die Verhängung des Belagerungsstandes unbenannt gelassen war, in roter Weise durch Kolbenschläge und Bajonettschläge mißhandelt und über Nacht hinter Stacheldraht im Freien festgehalten. Die Nachforschungen nach dem Täter, der die beiden Offiziere erschossen hat, werden durch die Festnahme der leitenden Persönlichkeiten außerordentlich erschwert. Ein Alpenjäger soll als mutmaßlicher Täter verhaftet worden sein.

Deutsche kommen als Täter nicht in Frage. Die zuständige Stelle in Dortmund teilt mit: Die Tat ist nicht von Deutschen verübt worden. Die Schüsse, mit denen die Offiziere getötet wurden, entstammen Gewehren oder Maschinenpistolen.

Die sofort eingeleitete Untersuchung hat bislang zu keinem Ergebnis geführt. Die Staatsanwaltschaft in Dortmund hat die vorläufige Besatzung von 100 Millionen Mark für Angaben ausgelegt, die dazu dienen, die Täter zu ermitteln.

Der Dortmunder Protest gegen die französische Blutherrschaft.

Dortmund, 12. Juni. Am Laufe des Nachmittags fand gestern eine Sonderberatung der Stadtverordneten der Stadt Dortmund statt. In einer Enkeltung wurde u. a. gefaßt: In der Nacht vom 9. zum 10. Juni sind zwei französische Feldwebel von unbekannten Tätern erschossen worden. Wir beurteilen diese Tat aufs Schärfste. Der kommandierende General der 3. französischen Infanteriedivision hat die Verantwortung für diese Tat der Stadt Dortmund zur Last, obwohl die Ermordung noch nicht aufgeklärt ist. Rund 42 Millionen sind gebissen in der Stadtverordnetenversammlung. Wir erheben hiermit den Protest, daß die Verantwortung für die Ermordung der beiden französischen Feldwebel, die noch völlig unangeklärt ist, der Stadt Dortmund aufgelegt wird. Ferners erheben wir den Protest, daß die Stadtverordneten der beiden Stadträte. Dies erschüttert aber stehen wir an der Bahre der sechs unglücklichen Todesopfer. Wegen das unannehmliche Vorgehen gegenüber unseren Bürgern und die Stadt erheben wir energigen Einspruch. Wir erwarten, daß das Verhalten der Welt mit uns übereinstimmt und in der Beurteilung dieser Taten. Die Entschuldigungen wurde dem französischen Ortskommandanten durch den Magistrat zugewiesen.

Eine Frau in Herne erschossen.

Herne, 11. Juni. Am Freitag wurde eine Frau kleine von einem Franzosen schwer verletzt; Tags darauf erlag sie ihrer Verletzung. Der französische Kommandant hat den Angehörigen eine Wundsumme von 500 000 Mark (!) an, deren Übernahme aber abgelehnt wurde. Ueber den Grund der Erschießung ist bisher noch nichts bekannt geworden.

Ein französischer Posten erschossen.

Münster, 12. Juni. In Heddinghausen ist in der Nacht zum 11. Juni zwischen dem Bahnhof und Bahnhofshotel ein französischer Posten erschossen worden. Anfolgebefehl ist über die Stadt der Belagerungsstand in Kraft mit Strafbefehl von 9 Uhr abends bis 5 Uhr morgens ohne jede Einschränkung für irgendwelche Verhaftungen verhängt worden. Heute, die in der angegebenen Zeit

auf der Straße angetroffen werden, werden erschossen. Am Tage dürfen nicht mehr als vier Personen zusammengehen. Aus Anlaß des Attentates ist der Kriminalkommissar Züwiler und der Polizeihauptkommissar Did von den Franzosen verhaftet und in das Gymnasium abtransportiert worden.

Münster, 12. Juni. Von den Kontrollstellen wird ein erneutes scharfes Vorgehen der Franzosen gemeldet. In Aplerbeck sind wieder vierhundert nicht mehr durchgelassen. Grenzübertritte von Beamten werden nach Möglichkeit verhindert, besonders im Bezirk Hoesch. Es sind zwei neue französische Verbindungen angeschlossen worden. In der einen handelt es sich um Bestimmungen über die Umwandlung von größeren Gefechtsorten in Kleingefechtsorten; in der anderen um den Verkauf der Güter, die beschlagnahmt worden sind.

Der passive Widerstand geht weiter.

Auf einer Konferenz der Gewerkschaft Deutscher Eisenbahnarbeiter des besetzten Gebiets wurde eine Entschlieung angenommen, in der es heißt: Trotz der allerschwersten Opfer, die die Eisenbahner zu bringen haben, sind sie sich bewußt, daß zur Erreichung des Ziels der Freiheit des deutschen Volkes und der Menschrechte der Abwehrkampf weiter geführt werden muß.

Volksdienst ist Volksoffer!

Darum geht weiter zum

Deutschen Volksoffer!

Die französisch-belgische Intervention in London.

Paris, 12. Juni. Der Londoner Ministerrat, der gestern nachmittag stattfand, sollte, ist auf sechs Uhr abends vertagt worden, wie es scheint infolge einer Intervention von französischer Seite. Frankreich hat in den letzten Tagen zwei Schritte in London unternommen. Es hat vorgeschlagen, wie schon berichtet, ein Memorandum überreicht und gestern mittag um 1 Uhr durch seinen Vorgesetzten im Foreign Office Mitteilungen machen lassen, die wahrscheinlich die Verschlebung des englischen Kabinettsrats zur Folge hatten. Bei beiden Gelegenheiten hat es geltend gemacht, daß eine gemeinsame Antwort der Alliierten an Deutschland nur belagen könne, daß der passive Widerstand im Aufgebote eingeleitet werden müsse, ehe man in Verhandlungen eintreten könne. Es hat gleichzeitig einen Plan zur Lösung des Reparationsproblems vorgelegt, der sich im wesentlichen auf das auf der Pariser Jannerkonferenz entwickelte Programm fußt. Unabhängig davon, hat auch Belgien den Engländern sein Reparationsprogramm und dieselben Pläne, die es Ende Mai dem französischen Verbündeten zur Kenntnisnahme unterbreitete, übermittelt. Auch dieses Programm hat zur Voraussetzung, daß Deutschland die Mahrbesetzung übernimmt, ohne seinen Widerstand gegen die Mahrbesetzungsmächte aufrechtzuerhalten. Ueber die in England herrschende Stimmung, die durchaus in der Weiterführung von Verhandlungen mit Deutschland auf der Grundlage seiner letzten Vorschläge gänzlich positiv ist, wird dem „Times“ aus London berichtet, eine summarische Wskung der ersten positiven Vorschläge, die Deutschland gemacht hat, würde hier als ein schwerer Aktum angesehen werden. Ministerpräsident Baldwin erklärte gestern im Unterhause auf die Frage eines Abgeordneten, ob der Ministerpräsident in Oberhaus eine Mitteilung über die Mahrbesetzung machen werde: So wie ich weiß, wird diese Debatte morgen nicht stattfinden.

Der belgische Vorschlag als Zielsetzungsgrundlage.

Paris, 12. Juni. Das politische Ereignis des Tages war gestern für Paris eine vielfache Meldung, nach der die belgische Regierung England und Italien offiziell ersucht hat, die belgischen Vorschläge, die am 25. Mai in Paris überreicht wurden und jetzt auch in London

Anzeigenpreis Der Sachhaltene Millimeter Zeitraum 130 M. 600 M. Die laufende Monatsquittung wird vom Besteller auf kleine Anzeigen bei deren Aufgabe mit 300 M. in Zahlung genommen. Hefebüchlein 400 M. Porto beiderseits. Alle Briefe freibleibend. Anzeigenfristung vorwärts 10 Uhr. Sammelanzeigen Sonderabtarif. Fernsprecher Nr. 100.

Schuldsumme oder Jahresraten?

Das Londoner Reparationsdiktat vom 5. Mai 1921 brachte bekanntlich die Festsetzung einer deutschen Generalschuldsumme in Höhe von 132 Milliarden Goldmark und wollte diese Summe durch jährliche Zahlungen in Höhe von zunächst 4,3 Milliarden Goldmark abtragen lassen. Später hat man dann im wesentlichen nur über die Höhe der deutschen Schuldsumme diskutiert. Die Anfang Januar für die Pariser Reparationskonferenz eingesetzten deutschen Vorschläge ebenso wie die deutsche Note vom 2. Mai 1923 nannten eine Schuldsumme von 30 Milliarden Goldmark; der kürzlich zurückgetretene britische Ministerpräsident Bonar Law hatte Ende 1922 eine Summe von 50 Milliarden Goldmark für angemessen erklärt. Nach den begreiflichen Bemühungen, Gläubiger und Schuldner auf eine gemeinsame Ziffer zu einigen, ist man dazu übergegangen, Jahreszahlungen zu ermitteln, welche Deutschland aufbringen könnte, ohne seine Wirtschaft und seine Finanzen vollständig zu ruinieren. Ein belgischer Reparationsplan, über den am 6. Juni in Brüssel mit Belgien verhandelt werden sollte, empfiehlt 2,4 Milliarden Goldmark jährlicher deutscher Zahlungen. In der viel erörterten Dentschrift des Reichsverbandes der Deutschen Industrie an den Reichstag vom 25. Mai ist eine Jahreszahlung von 1 1/2 Milliarden Goldmark ins Auge gefaßt worden. Es wird sich schon in allererster Zeit herausstellen, ob Aussicht besteht, das, was die Gläubiger wollen, und das, was wir glauben, anbieten zu können, in Einklang zu bringen. Unter allen Umständen wird es wohl aber heftigsten noch Wochen oder Monate dauern, bis eine Einigung in der Reparationsfrage erzielt sein wird. Es ist daher wichtig, daß man sich über die grundsätzliche Frage schlüssig wird, ob die Festlegung des Generalschuldbeitrages oder die Errechnung der von Deutschland aufzubringenden Jahresraten das vornehmste Ziel der Unterhandlungen sein soll.

Professor Keynes, der nach wie vor die deutschen Anforderungen zur Lösung des Reparationsproblems kritisch würdigt, hat die Vergebung einer großen internationalen Reparationsanleihe vorläufig für aussichtslos erklärt. Der Grund hierfür ist nicht nur die Tatsache, daß die Verbandsmächte die erste Hypothek auf unsere öffentlichen Einkünfte in Händen haben, sondern auch der, daß über die laufende Zahlungsfähigkeit von Reich und Wirtschaft keine festen Vorstellungen bestehen. Selbst es, jährliche Zahlungen in bestimmter Höhe zu heben, und werden solche Zahlungen erst einmal mindestens ein Jahr lang durchgeführt, ohne daß der Verfall der deutschen Wirtschaft und der deutschen Finanzen fortgeschritten, so wird sich vielleicht einmal Aussicht auf Unterbreitung einer großen Reparationsanleihe auf dem Weltgemarkt, eröffnen. In der deutschen Note vom 2. Mai ist mit Recht hervorgehoben worden, daß für die Gesamtlösung der deutschen Schuldverpflichtungen weder der Wunsch der Gläubiger noch die Meinung der Schuldner den letzten Ausschlag gibt, sondern vielmehr das Vertrauen des internationalen Geldmarktes. Finanzleute in Amerika, England, Holland und anderen finanzkräftigen Staaten werden sich aber nur dann zur Vergabe großer Summen bereitfinden lassen, wenn sie auf eine sichere Verzinsung und Tilgung der vorgezeichneten Beträge rechnen können. Unter den heutigen Umständen besteht diese Sicherheit nicht. Auch wenn sich Reich und Wirtschaft zu laufenden Jahreszahlungen verpflichten sollten, ist es unumkehrbar, daß die Reparationsmächte den schwersten wirtschaftlichen und politischen Druck von uns nehmen, der heute jedes Angebot — und selbst das bescheidene — zu einem großen Mißtraut macht. Ergehen die deutschen laufenden Zahlungen für die nächsten Jahre gesichert, so wird es einem internationalen Ausschuss von Sachverständigen und Bankbetreibern nicht allzu schwer werden, die Summe herauszufinden, auf welche sich die deutschen Zahlungen kapitalisieren lassen, und die dann vom internationalen Geldmarkt zur Verfügung gestellt werden kann.

Über schließlich muß doch eine Gesamtverpflichtung vereinbart werden, die nur durch ungleich bzw. variabel sein dürfte, als sie je nach der längeren oder kürzeren Dauer der Abgeltung zinsmäßig höher oder geringer zu normieren wäre.

und Rom überreicht worden sind, als Grundlage für die internationalisierte Diskussion über die Reparationsregelung anzuempfehlen.

Paris in Erwartung einer englischen Note.

Paris, 12. Juni. Eine englische Note an Frankreich, die die Entscheidung der Londoner Regierung bekanntlich, wurde gestern hier erwartet, war aber bis zum Nachmittag noch nicht im Außenministerium eingetroffen.

Eine Unterredung mit dem Reichskanzler.

London, 12. Juni. Reichskanzler Dr. Cuno empfing in Minister ein Vertreter des „International News Service“. Dr. Cuno erklärte, daß die Gefahr einer vollen Invasion in die deutsche Heimat die deutsche Bevölkerung seien hungert und die Regierung sehr dankbar der Zukunft entgegen. Deutschland sei bereit, den letzten Pfennig zu bezahlen, um sich vom Joch des französischen Militarismus zu befreien. Die Empörung der Bevölkerung werde sich nicht über die Grenzen der Reichsgrenzen hinaus ausbreiten, solange noch ein einziges französisches Bataillon zurückbleibe. Wir werden alle Versprechungen machen, die wir nicht erfüllen. Die Bürger Deutschlands können für die ganze Welt offen sein, werden ihre Erfüllung den besten Wirtschaftlern der Welt ohne jede Einschränkung überlassen. Wenn sie zeigen können, daß wir mehr leisten und bezahlen können, als wir vorgeschlagen haben, so werden wir uns ihrem Urteil unterwerfen. Wir haben alle Parteien hinter uns.

Karlshofers Bekennnis des Reichskanzlers zum Abwehrkampf.

Karlsruhe, 12. Juni. Am Mittelfesttagabend fand gestern Abend ein parlamentarischer Abend statt, zu dem die Mitglieder des badischen Landtages, die badischen Reichs- und Landtagsabgeordneten, Vertreter aus Wirtschaftskreisen und erschienen waren. Nach einem Vortrage des Reichstagsabgeordneten Dr. Haas eröffnete der Reichskanzler Dr. Cuno in Begleitung des badischen Staatspräsidenten und des Reichsjustizministers Dr. Becker im Saale. Nach Begrüßungsworten des badischen Staatspräsidenten führte der Reichskanzler u. a. aus: Wir sind uns der Verantwortung bewußt, die wir auf uns nehmen, wenn wir den Weg weiter gehen. Die Reichsregierung und die Parteien des Reichstages kennen in dem Kompromiß in der Frage der Zukunft der Grenzländer des Deutschen Reiches (Gebiete Zustimmung). So sehr die Regierung gewillt ist, diesen Kampf zu einem guten Ende zu bringen, so sehr sie bestrebt ist, die Grenzen zu mildern, so bestrebt ist sie gewillt, in der Frage der Autonomie der Grenzländer kein Kompromiß zu machen. Es darf keine Rheinlandfrage, es darf keine Offenbaufrage geben. Wenn wir einen Schritt abgeben von dem Zustande, der besteht, der bietet die Gefahr, daß diese Grenzländer allmählich absorbiert und von uns abgespalten werden. Zu einem großen Teil des Kampfes geht es vor allem aus, daß Baden, die Pfalz und das ganze Rheinland, überhaupt alle bestreiten Gebiete in unserer Hand bleiben und bei den künftigen Verhandlungen nicht abgeben. In dieser Beziehung geht es für die Reichsregierung um die Sicherung der Grenzregionen sowie für die Bevölkerung keine Kompensationen. Der Reichskanzler wies dann darauf hin, daß der uns aufgeworfene Abwehrkampf schwer sei, daß die Reichsregierung bestrebt ist, die Grenzen der Bevölkerung mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln zu mildern. Der Kampf sei uns aufgeworfen worden und die Reichsregierung habe in voller Unfähigkeit ihre Erfüllungsbereitschaft in den Grenzen des Möglichen immer betont. Die Ausführungen des Reichskanzlers Dr. Cuno wurden von lebhaftem Beifall begleitet.

Wie man gegen Deutschland geht.

Französisch-amerikanische Tendenzlinien.

Berlin, 11. Juni. Eine amerikanische Provinzialzeitung „Tacoma News“ hat die Möglichkeit, sich einem langen Pariser Telegramm mit angeblichen Details über die Erfolge zu bedienen. In dem Artikel wird behauptet, daß in Deutschland 10 000 Motoren verborgen seien, die in nur wenigen Stunden für Flugzeugbetrieb einrichtet und aufgeschickelt werden könnten, werden könnten, so daß die Hauptkräfte Europas jederzeit in die Luft über den Weltverkehr abgerufen werden könnten. Weiter wird behauptet, der französische Admiral Dégouin habe festgestellt, daß die ehemalige Marineverflechtung Frankreichs größtenteils zerstört sei, während die deutsche Marine Deutschland die jähmühen Kreuze, mit denen Deutschland im letzten Weltkrieg die Welt überzogen hat, wieder in die Welt zu bringen. Die erste Hauptaufgabe besteht darin, die 10 000 Motoren in vollständige Flugzeuge zu bringen, die sich in einer Abfertigung nur in wenigen Tagen abfertigen lassen können. Die Schiffe des französischen Admirals Dégouin seien jetzt den Deutschen in Wert für Kriegszwecke mehr, sondern eine Spezialfabrik für Schiffschrauben und Schiffsmotoren. Die Kommissar der Kommission der interalliierten Kommissionen hand, wüßte Friedensproduktion umgestellt und auch heute noch jedermann zugänglich ist. Die amerikanische Meinung entpuppt sich also als ganz plattes Pariser Schindelmännchen.

Wie der Umsturz in Sofia geschah.

Sofia, 11. Juni. Ueber die Vorgänge in der Umwälzung wird nicht berichtet, daß der Chef der Geheimpolizei (Zimov) so wenig unterrichtet war, daß er noch am Morgen nach in der „Barricade“ gedachte. Die Revolution wurde um 3 Uhr morgens durchgeführt und zwar nach einem genau vorbereiteten Plan. Die Urheber des Staatsstreiches rechneten damit, daß die Bauern durch die bevorstehende Ernte verbunden wurden, sich in einen Bürgerkrieg einzulassen. Man mußte vor allem beim ersten Ansturm die Zentrale der Bauernorganisationen in Sofia in die Hände bekommen werden. Das gelang. Auch die Anführer der Antiführer der Antiführer und Nachbarn übermittelten durch das Militär, welches an dem Aufstand teilnahm, verbündete die bereits vorbereitete Mobilisierung der Bauern. Eine größere Aktion scheint nach der Beurteilung der Militärs ausgeschlossen zu sein. Die Minister des Kabinetts sind abgesetzt worden nach Schuma gebracht. Die administrativen Behörden sind dem neuen Regime unterstellt worden. Den Bauerngarden wurde mitgeteilt, daß sie, wenn sie beauftragt worden, als Mörder bestraft würden. Der Generalkommandeur wurde in Sofia inhaftiert.

Nach Meldungen aus Sofia wurden alle von Stambulisi verhafteten Minister, die am Sonnabend vor Gericht gestellt werden sollten, von der neuen Regierung auf freies Fuß gesetzt. Ebenso sind alle Mitglieder des mazedonischen Ausschusses, die fänglich verhaftet waren, freigelassen worden.

Wisher sind immer noch keine zuverlässigen Nachrichten über den Aufenthalt Stambulisis entgegengerufen. Nach Erzählungen der Reisenden erwartet man eine Gegenrevolution der Bauernbevölkerung. Die neue Regierung nimmt zunächst eine abwartende Haltung ein.

ein, da sich die Vorbereitungen in Sofia als eine rein innere Angelegenheit herausstellten. Erst nach einer Klärung der Lage in Bulgarien und des Kabinetts Beschlusses zu der neuen Lage Stellung nehmen.

Verfassungstreue Hunderttausenden in Braunschweig.

Braunschweig, 12. Juni. Auf die Vorbereitungen der Bundesleitung Braunschweigs des „Stahlhelm“ erklärte sich die Landesregierung nach dem Beschlusse der ersten Hunderttausenden nach preußischer Vorbild zu verbünden. Den vollen Hunderttausenden werden daher verfassungsgerechte Hunderttausenden gegenübergestellt. In den Braunschweiger Tageszeitungen sind Anrufe zur Bildung von verfassungstreuen Hunderttausenden in der Volkstreue gerichtet worden. In den Aufrufen wird erklärt, daß die verfassungstreuen Hunderttausenden die Tätigkeit einfließen, sobald die proletarischen Hunderttausenden im Saale Braunschweigs durch einseitiges Verbot abgeklärt sind.

Der Münchner Hohenertragsprospekt.

München, 11. Juni. Die Nachmittagsausgabe des heutigen lebenden Verhandlungstages in Hohenertragsprospekt ist ein Mal ein überaus schmerzliches Verurteilung. Sie wurde ausgeführt von den Anwälten, die die Verteidiger Graf Felsolaqa an die beiden Zeugen Mayr und Friedmann richtete und die mehrmals vom Gericht als nicht zum Prozeßthema gehörig abgewiesen wurden. Der Zeuge Mayr betonte bei dieser Gelegenheit, er habe den Vorbehalt von dem Gericht bekommen. Zeuge Friedmann erklärte auf eine Frage, daß bei seinen Aussprüchen mit Rücksicht auf die Zeugen die Notwendigkeit betont worden sei, die Notwendigkeit für sich zu gewinnen. Ueber die Vernehmung und Mitigation fand der Zeuge nichts erfahren. Ueber die Verwendung der Gelder, die er von Mayr erhalten, sei er niemals befragt worden. Nicht hat er einmal mit Zeuchner eine rein akademisch gehaltene Aussprache über die hochschulische Frage gehabt. Der Vorbehalt verlor u. a. einen Brief des Zeugen Mayr, worin sich dieser gegen den Wortwurf verhandelt, er sei neuerdings Weismann-Spiegel geworden, und bitte das Gericht, beim Reichswehrministerium zu beantragen, ihn von seinem Dienst zu entbinden, damit er sich in die Tätigkeit in dieser Angelegenheit widmen könne. Hierauf wurde die Verhandlung auf morgen vertagt.

Schlichterungen im Bergbau.

Berlin, 11. Juni. Bei den heutigen Verhandlungen im Bergbau, die im Reichsarbeitsministerium stattfanden, hat ein Schlichter unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Jara's-Suburg für die wichtigsten Anforderungen einen Schiedspruch dahin gefaßt, daß die Löhne je Schicht ab 16. Juni einschließlich der sozialen Zulagen, die darin einbezogen sind, um durchschnittlich 15 000 Mark erhöht werden für das erste Halbjahr und für das niederschichtliche Halbjahr für den Grundlohn dieses Schiedspruchs eine Erhöhung der Löhne dahin aufzuheben, daß die Löhne im oberirdischen Bergbau im vollen Umfang der Erhöhung für das Halbjahr, die für das unterirdische Bergbau mit einer durchschnittlichen Erhöhung von 15 000 Mark je Schicht vereinbart wurden. Für die übrigen Bergwerke waren Schlichtungsverhandlungen am Abend noch im Gange.

Sammlung

für die bedrängte Ruhrbevölkerung.

Nun schweige mir jeder von seinem Leid und noch so tiefer Not! Sind wir nicht alle zum Opfer bereit und zu dem Tod?

Will Helfer.

Weitere Spenden: Beamte der Reichswehrverwaltung 86 000 M.
Vortrag 3 275 989 M., insgesamt 3 361 989 M.

Das Reichsknappheitsgesetz vor dem Reichstage.

Berlin, 11. Juni. Präsident Lobe eröffnet die Sitzung mit der Mitteilung, daß der langjährige Direktor beim Reichstage, Geh. Rat Langemann, auf eigenen Wunsch in den Ruhestand getreten ist. Der Präsident führte in dem Anrede die Anerkennung und des Dankes für die Tätigkeit des scheidenden Beamten. Zum Direktor beim Reichstage ist Oberregierungsrat Valle berufen.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Lesung des Reichsknappheitsgesetzes.

Reichsarbeitsminister Braun begründet die Vorlage. Der Entwurf wolle einen einheitlichen Sozialversicherung für alle Bergarbeiter schaffen, die der hohen Gefahr und der rasanten Arbeitslosigkeit des Bergbauunternehmens seien. Der Grundsatz der Sozialversicherung sei in der Vorlage in weitgehendem Maße durchgeführt worden.

Abg. Jantke begrüßt die Vorlage. Sie bringe die notwendige Vereinigung der bisher zerstückelten Forderungen der Knappheitsereine.

Abg. Jantke (Zentrum) sieht in der Vorlage die Erfüllung der langjährigen Wünsche der Bergarbeiter.

Abg. Winfeld (Deutsche Volkspartei) betont ebenfalls, daß mit dem Gesetz endlich eine alte Forderung der Bergarbeiter erfüllt werde.

Abg. Jäger (Demokrat) schließt sich den Vorschlägen an. Es sei ein großer Fortschritt, daß mit der Vorlage ein einziger Versicherungsträger geschaffen werde.

Abg. Schölerzer (Wählerische Volkspartei) begrüßt die Einleitung der Parteien, die bei dieser Vorlage erzielt worden sei.

Am 6 Uhr wird die Weiterberatung auf Dienstag, abends 6 Uhr, vertagt.

Aus Stadt und Umgebung

Veranstaltungen der Provinzialverwaltung.

Wie wir nachträglich erfahren, ist der Landesbibliotheksuperintendent Richard Wodendorf zum Landesobersekretär befördert worden.

Spenden. - Sinder in die Sommerfrische.

Für den Erholungsurlaub gesundheitsfördernder Kinder gingen dem Magistrat in letzter Zeit wieder einige erfreuliche Spenden zu: Ungenannt 5 000 Mark, Ungenannt 20 000 Mark, Ungenannt 100 000 Mark. Den Spendern

sei herzlich gedankt. Weitere Gaben werden jederzeit auf dem Rathaus, Zimmer 18 oder in der Räumerecke angenommen.

Ein kleinerer Transport von fünf Kindern wurde in voriger Woche nach Belgien entführt. zehn Kinder sind am Donnerstag dieser Woche nach Göttingen auf Flugzeugen. Zur richtigen Erhaltung wollen wir ihnen recht baldigen und ergebnisreichen Sommerferien wünschen.

Erhöhung der indirekten Steuern.

Dem Reichstag sind vom Reichsfinanzministerium vier neue Gegenstände zugegangen. Es handelt sich um eine Reform der Salzsteuer, der Zuckersteuer, der Zigarettensteuer und der Verbrauchsteuer. Auch die neue Fassung der Gesetzgebung über die Ausgestaltung der Steuererlässe an die Selbstverwaltung erreicht werden.

Keine Zulassungsbewilligung für Kleinfahrer nötig.

Kleinfahrer werden in Zukunft als gewöhnliche Fahrer angesehen. Eine Ausstellung von Zulassungsbewilligungen und Führerscheinen ist nicht mehr erforderlich.

Monatsbilder.

Geiern mittig trauen sich in der Weifenplanstraße zwei beruhtene Frauenpersonen lärmend herum. Kaum noch auf den Füßen stehend, kreiste die Nalake aus dem Sandhof. Bildlich, ein schredliches Bild fittlicher Verkommenheit.

Widrig für Zwangsarbeit.

Der Gehörbehinderte G. M. Schulze aus Berlin führte uns heute einen Apparat für Schmerzhafte vor, der alle Gehörbehinderten interessieren dürfte. Der Schulze hält sich bis zum 18. D. M. hier, hier Sillerstraße 24 auf und ist bereit, den Apparat Interessierten vorzuführen. (Siehe auch Anzeige.)

Deutschnationale Verammlung.

Die deutschnationale Frauengruppe Merseburg-Stadt hielt ihre wiederum außerordentliche Monatsversammlung am Montagabend ab. Der wichtigste Tagesbericht hob den hohen Grad der gesundheitlichen Lage hervor und betonte die Pflicht des Zusammenhaltens aller Parteien mit der Regierung. Einarich hielt Vorträge über die Lage der Partei bis 1918. Geleitler in Moskau war, einen längeren Vortrag über seine Erinnerungen aus Anhalt in der Kriegs- und Revolutionszeit. Geleitler war, die Bilder, die er über die grausame Volkswirtschaft entwarf. Die Volkswirtschaft haben, als sie zur Herrschaft kamen, dem Volke Freiheit, Arbeit, Brot versprochen, aber nichts von alledem gehalten. Für Terror, mit dem sie jede andere Meinung ausrotteten, ist erfahren. Die deutschen Arbeiter aber erfahren gar nicht die Wahrheit über Sowjetland, sie würden sonst ein Grauen davon bekommen. Gott bewahre unser deutsches Volk vor kommunistischer Tyrannie!

Weitere Erhöhung der Versicherungsrenten.

Infolge der Geldentwertung sind die Grenzen für die Versicherungsleistung in der Angestelltenversicherung und Krankenversicherung erneut erhöht worden. Vom 1. Juni des Jahres ab gilt als Grenze in der Versicherungsleistung für Angestellte ein jährlicher Arbeitsverdienst im unbefestigten Gebiet von 18 Millionen Mark, im befestigten Gebiet, im Einbruchsgebiet und in dem Gebiet, in dem besondere Vorschriften für die Erwerbslosensicherung gelten, von 22 1/2 Millionen Mark. Bei der Krankenversicherung wird die für die Versicherungsleistung der Betriebsbeamten, Angestellten und maßgebende Verdienstgrenze auf 9 720 000 M. festgelegt. Dasselbe gilt für die hinsichtlich der Versicherungsleistung der Hausgewerbetreibenden maßgebende Einkommensgrenze. Entsprechend werden die Lohnsummen und Grundbühnen erhöht. Diese Regelung tritt mit dem 18. Juni in Kraft. Im befestigten Gebiet wird die Versicherungsleistungsgrenze auf 12 500 000 Mark festgelegt, gleichfalls ab 18. Juni.

Mehr Handarbeitsunterricht auf dem Lande.

Der Handarbeitsunterricht der Mädchen in der Volksschule ist besonders auf dem Lande darunter, daß es an geeigneten Lehrkräften fehlt. Die Regierungen sind deshalb angewiesen worden, bei der Wahl der Lehrerinnen für kleinere Schulen darauf zu halten, daß Lehrerinnen mit der Beschäftigung für diesen Unterricht angeeignet werden. Es soll auch die Möglichkeit in Betracht kommen, innerhalb eines Schulverbandes eine Stelle für eine solche Lehrerin zu schaffen, auch wenn sie dabei nicht voll beschäftigt sein sollte. Zum Ausgleich kann ihr der Unterricht in benachbarten Verbänden übertragen werden. Diese müßten dann einen entsprechenden Teil der Kosten zu übernehmen haben und für den Kreis eine gemeinsame Lehrerin bestellt werden.

Dauer des Wagenmangels.

Zeit Ende vorigen Monats zeigt sich in mitteldeutschen Kreisen wieder ein empfindlicher Wagenmangel, der seit längerer Zeit nicht zu verzeichnen gewesen ist. Die Eisenbahn suchte ihn zunächst mit dem Hinweis zu entschuldigen, die zum 1. Juni bevorstehende Gütertariferhöhung habe einer außerordentlich starken Güterandrang zur Folge. Wäre diese Begründung zureichend gewesen, dann hätte der Wagenmangel im Juni verzeichnen müssen. Leider war dies nicht der Fall. Es ist zwar eine letzte Abmilderung eingetreten, doch besteht nach wie vor ein empfindlicher Wagenmangel, unter dem in erster Linie das oberschlesische Bergbau- und Einzelne Gruben werden von dem Wagenmangel in schärfster Weise betroffen. Als Folge dieser Transportverhältnisse, die nun schon seit mehreren Wochen andauern, zeigt sich in gewissen Verbrauchergebieten bereits ein empfindlicher Brennholz- und Kohlenmangel, was besonders in dies in Berlin der Fall. Zu die Verbrauch in Kohlenmangel keine Brennholzverhältnisse vermuten und die Brennholzverhältnisse tatsächlich seit einer Reihe von Monaten die Wirtschaft bedrohlich mit Kohlenmangel befehlet hat, sucht man die Gründe für diese Brennholzverhältnisse vielfach in einem empfindlichen Zurückhalten der Werke im Hinblick auf eine bevorstehende Preissteigerung. Die gänzliche Abwesenheit dieses Gerätes erhellt schon aus dem Umfange, daß zurzeit noch nicht feststeht, ob und wann eine derartige Preissteigerung eintreten wird. Damit folgen Gerüchten der Eisenbahn entgegengesetzt, daß die Eisenbahn immer wieder die Forderung an richtet, die gänzlich ungewöhnlichen Wagenmangel im Sommer, der sich heute durch keinen einzigen schichtartigen Grund mehr rechtfertigen läßt, durch bessere Wagenverteilung zu beseitigen.

Verammlungen und Verammlungen.

Balalaika-Ensemble: Morgen, Mittwoch, um 8 Uhr findet in Reits Gesellschaftsraum des bereits angeführte Balalaika-Ensemble statt. Karten sind noch im Vorverkauf und am Abendkasse zu haben.

Das Meisterwerk des Salvini.

Strimkatoman von Otto Berndt.

[11]

„Und wenn er stirbt, wenn du bei ihm bist?“
 „Denn habe ich das Bewußtsein, getan zu haben, was in meiner Kraft stand.“
 „Die fürchtbare Umgebung.“
 „Sie wird ihm weniger fürchtbar sein, wenn ich bei ihm bin.“
 „Aber, was würden die Menschen sagen?“
 „Was gehen mich die Menschen an, Vater — es ist meine Pflicht — ich bin seine Mutter!“
 Der Justizrat war tief gebeugt, und doch sagte eine Stimme in seinem Herzen, daß er sie verlassen mußte. Er versuchte noch Einreden, aber Viesel blieb fest — sie führten zum Gericht.
 Der Obergerichtsrat, Geheimrat Justizrat Schmölein, der Direktor des Strafsängerkaisers, in das man Salvini gleich nach seiner Beurteilung überführt hatte, lag fast gelehrt auf das junge Mädchen, das so schmerzhaft und doch so geliebt vor ihm stand.
 „Gnädiges Fräulein — wenn auch in diesem Falle schließlich richterliche Bedenken wohl kaum beständen, Sie überlassen ihre Kraft, Sie sind im Begriff, für einen nach menschlichem Verstand schwerfälligen Mann ein Opfer zu bringen, das Ihre gesellschaftliche Stellung untergraben könnte, bedenken Sie ein Wörtchen.“
 „Er ist unschuldig!“
 „Das glauben Sie.“
 „Das weiß ich — ich sehe Sie an, Herr Geheimrat, lassen Sie mir meine Hoffnung, und lassen Sie mich den Weg gehen, den mir die Pflicht und mein Gefühl vorschreiben.“
 „Ich werde Ihnen morgen Bescheid geben.“
 Heute, Herr Geheimrat, ich bitte Sie inhäufig — heute — heute es zu heit. Ich — und wenn das fürchtbare geschieht, wenn er stirbt — vielleicht kommt er wenigstens

noch einmal zum Bewußtsein — vielleicht erkennt er mich — nicht, daß ich ihm treu geblieben, und nicht gefäht.“
 Auch der Geheimrat war erschütterter.
 „Ich werde mich beraten und gebe Ihnen noch heute Bescheid.“
 Es war ein Fall, wie ihn der Geheimrat noch nicht erlebt hatte. Er sprach mit dem Staatsanwalt und dem Vorsitzenden des Gerichtshofes, er ließ sich die Akten bringen, man prüfte er Viels Atteste als Krankepflegerin.
 Zergebene Verdunselungsgefahr war ausgeschlossen, da so das Urteil gesprochen — die Möglichkeit, daß Viesel eine Flucht unterstülte, bei dem nach der Aussage des Arztes fast hoffnungslosen Zustand des Kranken ist recht.
 Am Nachmittag erhielt Viesel den Bescheid, daß ihr Gehalt, sie als freiwillige Krankepflegerin ohne Entgelt im Lazarett zuzulassen, genehmigt sei — sie wurde bereitwillig und trat noch an demselben Abend ihr Amt als Pflegerin an. Sie nahm alle ihre Selbstbeherschung zusammen, als sich die Tore des Gefängnisses nun auch hinter ihr schlossen, als sie an der Seite des Arztes, dem so viel Selbstaufopferung ebenfalls rühre, durch die Gänge dem Lazarett entgegen schritt.
 Sie trat in die Zelle. Aber da war es fast auch mit ihrer Kraft zu Ende, und sie meinte laut auf.
 „Nehmen Sie un, gnädiges Fräulein, Sie überschätzen Ihre Kraft.“
 „Verzeihen Sie, Herr Doktor, es war nur der erste Augenblick — bin schon wieder gefaht.“
 Alfonso Salvini nahm von ihrem Eintreten seine Notiz. Sein Kopf schüttelte im Fieber — seine Augen flackerten — seine Glieder zuckten — seine magern Arme führten in unruhigen Bewegungen durch die Luft — die Pflegerin trat ihnen entgegen.
 „Halt einundvierzig Grad, Herr Doktor, er ist sehr unruhig und redet ir.“
 „Schweiger Beate — hier ist Schwester Viesel, die jetzt die Pflege des Kranken übernehmen wird — sie ist auf Kosten des Berechtigten mit Genehmigung des Gerichts bestellt.“

Viesel hatte die Tracht der Schwester vom Roten Kreuz wieder angelegt — es war vereinbart, daß niemand weiter erfahren sollte, wer sie war.
 Der Arzt untersuchte den Kranken und gab seine Anordnungen.
 Ein nervöses Fieber — wahrscheinlich eine Gehirnentzündung — ich kann Ihnen nicht verhehlen, daß der Zustand sehr ernst ist.“
 „Ich sehe selbst.“
 „Ihr war, als seien anderthalb Jahre ausgelöst und sie wieder im Kriege — wie oft hatte sie damals an solchen Betten gelehnt und die fiebernden Hände Sterbender gehalten — sie waren ihr fremd gewesen — und nun?“
 Der Arzt war gegangenen. Mit leisen, sicheren Bewegungen ordnete Viesel das lärgliche Zimmer und traf die Vorbereitungen für die erste lärgliche Nacht.
 Sie lag am Bett, erneuerte die kalten Kompressen, küßte dem Fiebernden erquickende Tränke ein und hörte auf seine phantastierenden Äußerungen.
 Bald lag Alfonso vollständig teilnahmslos da, bald wieder schreute er auf.
 „Der Schatten — der fürchtbare Schatten! Nein, Herr Staatsanwalt — ich bin unschuldig! Hören Sie! Ich bin unschuldig! Nein, Herr Schumann — ich nehme kein Geld, ich verschadere das Lebenswerk meines Vaters nicht — ich will nicht — ich — nein, nein ich weiß nichts — Herrgott, ich glaube Sie mir doch — ich weiß nichts — ich habe doch nur den Schatten gesehen!“
 Er warf sich so wild umher, daß er fast aus dem Bett stürzte — Viesel mußte ihn mit beiden Händen umschlingen, um ihn zu halten.
 „Alfonso — mein lieber Alfonso — ich weiß ja, daß du unschuldig bist!“
 Einen Augenblick öffneten sich seine Augen, als hätte er ihre Stimme vernommen.
 „Viesel — Viesel — meine Liebe, meine einzige Viesel! Wie ich dich liebe!“
 (Fortsetzung folgt.)

Statt Karten.
 Für die vielen Blumenankommen anlässlich unserer Vermählung sagen wir allen Beteiligten nur auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.
 Franz Köhling
 u. Frau Frieda geb. Nicolai

Invalidenversicherung.
 Nach Erhöhung des Wertes der Natural- und Sachbezüge sind vom 1. Juni d. J. ab für alle Personen, die freie Kost und Wohnung erhalten (Weibchen, Weibchen, Dienstmädchen und dergl.), Beitragsmarken der Vorkasse 13 (320.-) zu verwenden.
 Für Bezahlungen Scheiderrinnen etc. bedarf es künftig, da auch die Erbschaften erhöht worden sind, eines Wochenbeitrags von 320.-, wenn sie über 21 Jahre, von 270.-, wenn sie zwischen 16 und 21 Jahre, von 225.-, wenn sie unter 16 Jahre alt sind.
 Die Ortsvorstände wollen das in ihren Gemeinden bekannt geben.
Kontrollstelle Merseburg der Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt.
 Das städtische Sänglingsheim „Emilienheim“ in Halle, staatlich anerkanntes Sänglingsheim, abt Gelegenheit zur Ausbildung in der Sänglingsarbeit in einem herrlichen Park an der landwirtschaftlich reizvollsten Stelle nahe der Saale liegt, wurde 1917 erbaut und ist mit allen neuzeitlichen Einrichtungen ausgestattet.
Beginn der nächsten Lehrgänge am 1. Juli 1923.
 Lehrgang I zur Ausbildung von Sänglingspflegerinnen mit halbtägiger Abschlußprüfung.
 Lehrgang II zur Ausbildung für Familienpflegerinnen.
 Lehrgang III zur Ausbildung für Hospitantinnen.
 Anmeldungen und Anfragen über Zulassungsbedingungen sind zu richten an die Frau Direktorin des Emilienheims in Halle, Weibchenstraße 6.
 Halle, den 5. Juni 1923.
Der Magistrat.

ORG A

Registaturen

Leichtes Ablegen und Wiederfinden
 Beste Raum-Ausnutzung
 Größte Zeitersparnis

*
 ORGA A. G., GESCHAFTSSTELLE HALLE, HERMANNSTR. 28 .. FERNRUF 4496

Familien-Nachrichten.
 Geboren. Tochter der Familie E. Schüge, Weibchen.
 Gestorben. Hermann Brauer, 71 J., Weibchen; Amalie Pelow, 65 Jahr, Weibchen; Friede Koch, Weibchen; Anna Stäber, Merseburg.
Fräulein,
 anhand u. wirtschaftl. ev. 28 J., u. die Bekanntheit, ein. net. Herrn zu machen zwecks spät. Heirat. Str. Viskr. zugeh. Ang. m. V. d. u. 455/23 a. d. v. d. Bf.

Michel

Michel-Brikets

anerkannt beste Marke

Jahresproduktion 150 000 Waggon
 liefert prompt geschliffen und gejezt

Michel-Briket-Verkaufsstelle m. b. H., Neumarkt 67, Fernspr. 82.

Vollkommen! ist das
Ago-Kittsystem !!
 (Sogenanntes Lederschweißverfahren.)
 Kein Nähen, kein Nageln mehr nötig. Die Dauerhaftigkeit der Schuhe wird mehrfach vergrößert. Leicht im Tragen, elegant im Aussehen! Maßgerechte Anfertigung sowie Reparaturen im **Ersten Merseburger Ago-Betrieb**
F. Steiner, Schuhmachermeister, Unteraltenburg 1.

Gold Silber, Platin (Weich), Zahnschmelze, feinste, kaufte zu höchst. Tagespreisen.
Holland, Halle-S.
 Schüttersho 10, u. Markt 11/12

Unsere nur erstklassigen, allgemein eingeführt, u. nachweislich langlebigen, freimillig glänzend begutachteten aus Metall für Erwachsene und Kinder, Stuhlmatratzen, Postler, Decken, Federbetten liefern wir traditionell dir. an Preis, zu günstigsten Preisen u. Beding. Katalog 59 E. frei.
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Ich kaufe
Briefmarken-Sammlungen
 sowie bessere Einzelmarken u. alte Briefschaften. Bevorzugte wertvolle Objekte und zahle für ausgefallene Sachen sehr hohe Kaufpreise. Bitte zu beachten, daß Verkäufe an mich von der Steuerabgabe (H. V. d. B. 33) befreit sind. Angebote an **Briefmarkenhaus Karl Hennig, Weimar.**

Gewandter, unbedingt zuverlässiger
Buchhalter,
 an selbständiges Arbeiten gewöhnt,
 zum 1. Juli gesucht.
 Angebot mit Lebenslauf u. Zeugnis-Abdruck, unt. Nr. 456/23 an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Gold- Silber-, Platin-Gegenstände und Zahn-Gebisse kann **v. Heeringen** Delgrube 7.

Beth's Gesellschaftshaus.
 Mittwoch, d. 13. Juni, abds. 8 Uhr:
 Einmaliges Gastspiel des weltberühmten großrussischen
Baldalaika-Orchesters
 20 Künstler! 20 Künstler!
 Dirigent: Georg Wassiljewitsch mit dem selbsthohen russischen Meisterränger **IVAN ORLIK.**
 Ellen Bojarskaja, Serges Dmitriewski.
 Hebrall. Reinerfolge!
 Vorverkauf bei Fr. Neugisch, Tiefer Keller 4.

Kullschwagen,
 tadellos erhalten, ein- und zweipännig zu fahren, passend für Landwirte etc. (sowohl umfänglich als zu verkaufen. Preis unt. 457/23 an die Exped. diej. Bl. erbeten.

Gestrickte
Damen-Jacken
 in Wolle und Kunstseide
Jumper — Blusenschoner
Berchtesgadener - Jäckchen
 empfiehlt in reicher Auswahl und vielen modernen Farben preiswert
H. Schnee Nachf.
 A. & P. Ebermann
 Halle a. S. — Gr. Steinstr. 34.

Empfehle **Damen- und Herren-Räder**
 Reparaturen aller Art. Emailieren u. Vernickeln.
Rich. Gärtner, Unter-Altenburg 4.

Zigaretten-Papier
 in gros

HENNICKE
 Burgstr. 14, Ruf 325

Sohn
 achtaber Eltern welcher das Holzmalen und Radieren gründlich erlernen will, ist sofort gesucht. Schrift, unt. 488/23 an die Geschäftsst. d. Bl.

Achtung! Achtung!
Strickjackets in allen Farbenmatt.
Sportwesten für Herren
Seidene Trikots und **gehäkelte Jumper**
 empfiehlt billigt
Frau Klara Aps, Brühl 16.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

Beilage zu Nr. 135 des Merseburger Tageblattes

Dienstag, den 12. Juni 1923

Die neue Gewerbesteuer beschlossen. — Beratung der Haushaltspläne

Die Sitzung der Stadtverordneten.

Die Gewerbesteuerordnung des Magistrats ist gemüßigt bekannt, die in ihr enthaltenen Sätze sind oft genau hervorgehoben worden, als daß hier noch einmal von ihnen länger die Rede sein soll. Nun ist sie beschlossen worden. Nach wie vor ist man überzeugt, daß sie schwere Folgen für Gewerbe und Industrie haben wird. Ein Nachtrag zu: Gewerbesteuerordnung, in dem das Verhältnis zwischen Lohnsummen- und Ertragssteuer, das bisher 1:10 war, auf 1:15 festgesetzt wird, die Freigrenze 150 000 Mark beträgt und der Zahlung auf den 15. des folgenden Monats hinausgeschoben wird, findet die Zustimmung der Versammlung. Der Herr Herrmann, der auch den Nachtrag beantwortete, tritt ebenfalls ein für die 1923 zu erhebende Sondersteuer. Er erklärt zwar selbst über die für seinen eigenen Betrieb sich erhebende Summe, hält aber die Steuer für erträglich. Oberbürgermeister Herzog gibt einige Beispiele über die in anderen Städten erfolgte einstimmige Annahme der 17prozentigen Lohnsummensteuer. Im Vorjahre seien 26 Millionen Mark ohne Schädigung der Industrie bezogen worden. Wenn wir heute 225 Millionen Mark erzielen, so stellt dieser Betrag erst die Hälfte an Papierzeit des Vorjahres dar. Er stellt mit, daß in der Papierzeit die Zahlen sich außerordentlich geändert haben. Das Mehrertrömen werde durch den Verbrauch ausgeglichen. Eine Anrechnung auf Stadt. Vorbe. Er verweist auf einen Rufus in der Steuerordnung, nach dem Betriebe, die wenige Arbeiter beschäftigen, aber einen großen Ertrag erzielen, Zuschläge zu zahlen haben. Betriebe nun, bei denen das Umgekehrte der Fall ist, finden keine Beachtung. Das erwidert er, daß eine außerordentliche Härte, die gemildert werden muß und er schlägt einen Nachtrag vor. Oberbürgermeister Herzog bemerkt, daß eine Verringerung nur mit außerordentlich hohen geldlichen Verlust verbunden sei. Wenn auch nur eine Milderung geändert werde, fange der Lebensweg der Steuerordnung von neuem an. Stadt. Vorbe erwidert, daß er nicht beabsichtigt hätte, die Steuerordnung zu verzögern. Er wünsche nur einen Nachtrag. Seinen Gedanken müsse er aufrechterhalten, und er betont nochmals die Härte in der Steuer. Stadtrat Klein kann sich diesem Gedanken ganz nicht anschließen. Eine Härte könne nicht eintreten, demnach soll dem Gedanken nachgegangen werden: Eingehendes Material habe er für notwendig. Die darauf folgende Abstimmung ergibt Annahme des Punktes. In seinem Bericht über die Verabreichung der für März, Mai und Juni fälligen Lohnsummensteuer auf 0,7 Prozent erweist Stadt. Dr. Heilmann an, daß der Magistrat den Gewerbetreibenden entgegen gekommen ist. Auch dieser Punkt findet einstimmige Annahme.

Die Ergänzung zum Reichseinkommensteuerauslaß für den Subjekt ergeben: Fabrikant Günther Kleinmann und Kaufmann Wolff, die Wahlen zum Kreisfonderauslaß für die Reichseinkommensteuer: Kaufmann Paul Frommer; Stellvertreter Kaufmann Albert

Becker; Industrieller Hildebrand, Stellv. Fabrikant Kretschmar. Ueber eine Erhöhung der Beteiligungssumme der Stadt bei der Mitteldeutschen Heimstätte auf 350 000 Mark berichtet Stadt. Ruppert. Bei dieser Gelegenheit macht Stadt. Koenen die Mitteilung, daß auf dem Zimmerplatz 30-40 Türen und Fenster am Tage der Uebergabe zurückgehalten und nicht mit verrechnet worden seien. Oberbürgermeister Herzog bedauert, daß die Arbeiter, die wegen dieses Vorfalls gewesen waren, nicht sofort Mitteilung gemacht hätten. Selbstverständlich gehe alle, um Aufklärung zu schaffen. Koenen beantragt, eine Untersuchungskommission zu wählen. Stadt. Vorbe hält eine Kommission für überflüssig. Er habe genügend Vertrauen zum Magistrat. Der Oberbürgermeister erklärt, daß eine Wahl nicht als Mißtrauensvotum aufzufassen würde. — Die Kommission wird darauf gewählt. Als Stadtverordnete sind in ihr Koenen, Daniel und Junfer vertreten. — Die Beteiligungssumme für die Mitteldeutsche Heimstätte wird beschlossen. Nunmehr erfolgt die

Beratung der Haushaltspläne.

(Wie verweisen auf unsere Nummer 132, vom Freitag, dem 8. Juni, in deren Beilage die Besen der einzelnen Pläne aufgeführt sind.) Ueber die Haushaltspläne, die sich selbst tragen, berichtet der Stadt. Vorbe. Sie werden sämtlich genehmigt. Ein Antrag Koenen, den Plan für das Krankenhaus beim Kapitel „Wohlfahrtsamt“ zu behandeln, findet Zustimmung. Der Haushaltsplan der Hausverwaltung wird angenommen, der der Werkverwaltung einfindet nicht die Zustimmung der Kommunalen. Mit nur 12:11 Stimmen erfolgt die Annahme. Beim Haushaltsplan des Wohlfahrtsamtes beantragt Stadt. Riedler (komm.) für die Heime und Horte eintrag der 17 Millionen einen Betrag von 60 Millionen einzuführen. Stadtrat Bellerz zieht einen Vergleich zum Vorjahr und hält die Sätze für ausreichend. Im übrigen bezieht er auf den Ruffus. Oberbürgermeister Herzog bemerkt, daß, wenn Ueberreitungen nötig sind, sie gemacht werden. Nach einer längeren Rede des Stadt. Koenen wird der Antrag Riedler mit 12 Stimmen der Minder gegen 11 angenommen. Der Haushaltsplan des Wohlfahrtsamtes, wie der des Krankenhauses finden einstimmige Annahme. Den Haushaltsplänen der Feuerwehrewaltung, der Polizeiwaltung und der Rundereigentumsverwaltung werden gleichfalls bedingungslos angenommen. Ebenso schnell und ohne Aussprache werden die Haushaltspläne der Allgemeinen Verwaltung, der Vermögens- und Schuldenerwaltung, des Theaters, der Mittelschule, der Volksschulen, der Gemeindefeuer- und Abgaben und der außerordentlichen Rechnung erledigt.

Um 9 Uhr beginnt die geheime Sitzung.

Steuerdebatten im Landtage.

Berlin, 11. Juni.

Vizepräsident Garmisch eröffnet die Sitzung um 12 Uhr 15 Minuten mit der Mitteilung, daß der Direktor des amtlichen Finanzbüros Hindemann gehen wird gefahren ist. Das Haus ehrt sein Andenken durch Erheben von den Sigen.

Dem Ausschuss überwiesen wird der Gesetzentwurf betr. Uebertragung der Verwaltung und Ausbeutung des staatlichen Bergwerkesbesitzes in eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Diese soll die Verwaltung und Ausbeutung der Betriebe einzelnen Gesellschaften weiter übertragen. Das Staatsministerium wird ermächtigt, die gesamten Geschäftsanteile der Gesellschaft bis zu zwei Milliarden Mark zu übernehmen. Das Ausführungsgesetz zum Reichsjugendwohlfahrtsgesetz wird nach kurzer Erörterung der Ausschussberatung überwiesen.

Das Haus tritt in die Beratung der allgemeinen Finanzverwaltung ein.

Abg. Dr. Wacantia (Zog.): Vielleicht könnte man die Besteuerung des Ländereinkommens den Ländern übertragen. In einer Uebersicht der Besteuerung der Kaufkraft der Mark erscheint eine Sachwertanalyse als das einzig Richtige.

Abg. Rhiel (Zentrum): Der Staatshaushalt wie der vorliegende ist gleich einer Dunkelkammer. Eine reinliche Scheidung zwischen den Einnahmen von Ländern und Gemeinden einerseits und denen des Reiches andererseits ist unbedingt notwendig. Die alsbaldige Verabschiedung des Landessteuergesetzes im Reich müssen wir mit größtem Nachdruck verlangen.

Abg. D. Regenborn (Deutschnational): Erfreulicherweise betont der Finanzminister immer wieder den Grundfaß der Sparanleihe. In dem Maße, der sich angeheilt beizutragen kann nur abgebaut werden, wenn im gleichen Verhältnis auch bei der Angelegenheit ein Abbau erfolgt. Für die außerordentliche finanzielle Notlage der Beamten muß auch der Finanzminister Verständnis aufbringen. Den Gemeinden müssen durchaus weitere Steuerquellen, z. B. die Grundsteuer, überwiesen werden.

Es ist inzwischen ein Antrag der Sozialdemokraten und anderer Parteien eingegangen, der die Reichsregierung auffordert, alle Möglichkeiten zu prüfen, das Bearbeiten mit dem Staatsvertrich unter Aufrechterhaltung des öffentlichen Charakters von der Staatsverwaltung zu trennen, unter wirtschaftlich selbständigen Verwaltungscharakter zu stellen und nur noch wirtschaftliche Gesichtspunkte walten zu lassen.

Nächste Sitzung: Dienstag, mittags 12 Uhr. Tagesordnung: Fortsetzung der allgemeinen Finanzverwaltung, keine Vorlagen und Etats.

Der Münchener Hochverratsprozeß.

München, 10. Juni. An der Sonnabendprüfung wurde die Vernehmung des Studenten Friedmann fortgesetzt, der in äußerst interessanter Weise über eine Unterredung

mit Nidert in Romanthal, dem Güte der Eltern der mitangelegten Brüder Gutermann am 6. Februar, der sich dort unter dem Namen Kreuzer aufhielt, berichtete. Schon auf der Hinreise hatte ihm Major Wotr ein Epitaph zu lesen gegeben, demzufolge Nidert es verstanden hätte, den Gewanken der Verhinderung des Deutschen Reiches in Frankreich zu propagieren. Bei der Unterredung selbst wurden die Grundlagen zur Ausföhrung der Münchener Aktion erörtert. Hierbei erklärte Nidert, Frankreich wolle auf garantiert 50 Jahre die stärkste Macht bleiben, werde seine Aktion gegen die deutsche Regierung unbedingt ausführen und wolle die Meinengrenze halten. Die Maßnahme solle zugunsten Scherns geregelt werden, wenn die Aktion in München durchgeführt werde. Auf den Einwurf des Zeugen, man habe ja in Bayern keine Waffen, erwiderte Nidert, er habe einen Abwehr bei Bezzer (Bund Mäcker) begehrt und sei darüber besser unterrichtet worden. Nach der Unterredung erhielt auch einen Brief Niderts mit der Einlage eines Scheds, den auch mit den Worten quittierte, das ihr eine noble Spende. Dann fand eine weitere Unterredung mit Nidert statt, wobei ihm Friedmann fünf Fragen vorlegte: 1. Welche alte Urkunden hat Frankreich, die Aktion zu fördern? 2. Welche Unterstützung wird Frankreich in militärischer Beziehung gewähren? 3. Welche Garantien auf wirtschaftlichem und politischem Gebiet? 4. Welche großen kontinentalen Ziele hat Frankreich im Auge? 5. Was ist von der anfangs herangezogenen antichristlichen und monarchistischen Parte des ganzen Unternehmens im Hinblick auf die französische Unterstützung zu halten?

Ueber die Beantwortung hat sich Friedmann stenographische Aufzeichnungen gemacht und teils übertragen, teils im stenogrammierten Vorliegen, die Gegenstand langwieriger Auseinandersetzungen in der Verhandlung bildeten.

Politische Rundschau

Schlageter-Bedürfnisse in München.

München, 11. Juni. Aus Anlaß der Beisehung Schlageters in seiner Heimat veranfaleten auf dem Königsplatz in München die Vaterländischen Kampfverbände unter harter Beteiligung auch der Bevölkerung in Anwesenheit des Generals Eudendorf eine Gedächtnisfeier. Zunächst ergriff der protestantische Stadtpfarrer noch das Wort und führte u. a. aus, Schlageter werde in unserem Volke weiterleben und leben erwidern, wenn sein Beispiel Nachahmung finde. Angesichts dessen Taten und dieses Totes dürfen wir wieder Hoffnung schöpfen in einer Zeit, in der fast nichts mehr zu hoffen war: „Herr, mach uns frei.“ Nachdem das Niederländische Dankgebet verklingen war, ergriff der Oberleutnant Kriege das Wort. Stürmischer Beifall wurde laut, als der Redner ausrief, der Tod Schlageters werde nicht ungerührt bleiben. Nach der Rede Kriegels senkten sich die Köpfe und die Musik spielte: „Ich hatt einen Kameraden.“ Von lauten Beifällen empfangen, trat dann Ditle vor und erklärte, das deutsche Volk von heute habe den Märtyrertod Schlageters gar nicht verdient. Dieser Tod müsse die Erkenntnis bringen, daß wir nicht in Frieden, Ruhe und Ordnung leben, sondern den Todestampf des Deutschlands erleben, daß wir die Freiheit nicht durch Brot und Weizen, sondern nur durch die Tat erlangen könnten, daß wir nicht brauchen die Einheitsfront der Schwachen, sondern die Kampfesfront der Kämpfer

(1) und daß es erst bewiesen werden könne, wenn an der Spitze des Volkes Männer stehen, die unrig sind. Man dürfe deshalb nicht ruhen und zahlen, um den Kampfeswillen bis zum letzten Atemzug in unserem Volke zu erhalten, bis die Parole ist: Das Volk steht auf, der Sturm bricht los. Hierzu erschollen laute Heilrufe. Mit dem Gelange des Deutschlandliedes schloß die Kundgebung.

Der „Tempo“ zur Cuno-Rede.

Paris, 11. Juni. Der „Tempo“ bezeichnet die vorgestrigen Ausführungen des Reichstanzlers Dr. Cuno als eine Lobrede auf den sogenannten passiven Widerstand im Ruhrgebiet. Das Blatt wendet sich an England, damit dieses sich der von Paris vorgeschlagenen gemeinsamen Antwort an Deutschland, die die Aufgabe des Ruhrwiderstandes fordert, anschleße.

Schlaganfall Vivianis.

Paris, 9. Juni. Der frühere Ministerpräsident Viviani wurde gestern bei einer Vertretungsrede von einem Schlaganfall getroffen. Sein Zustand ist besorgniserregend.

Turnen, Spiel und Sport.

Wacker-Halle (Liga) beim Sportverein 99.

Ein Galtspiel jagt das andere — innerhalb einer Woche der dritte Gegner der Saalkreisliga, der gegen den Gaumeister tritt und ihn auf seiner Hauptanlage in Merseburg besucht. Morgen Mittwoch will der Altmeister Wacker mit seiner vorzüglichen Equipe seine Karte auf dem 99er-Platz abgeben, zweifellos wird das die schwerste Belastungsprobe für den Sportverein werden. Denn die ausgeglichene, körperlich stattlichen Hallenler mit ihrem namhaften Auf lassen keinesfalls mit sich spaßen und werden von den hoffentlich nicht zu abgetämpften 99ern die Herabgabe des letzten Mannes und vollste Ausbeute verlangen. Wie wir hören, hat Wacker folgende Elf für den möglichen Kampf gemeldet: Zor: Schumann, Walter, Schumann; Gelpel, Gierich, Teutloff; Biewald, Machowit, Schulz.

Morgen, Mittwoch, abends 7 Uhr:

Wacker-Halle (Liga) — Sp.-V. 99 auf dem 99er Sportplatz (Hallesche Straße).

Bräutigam, Schönfeld — also das beste. Die Namen sind ja viel zu bekannt, als daß man über ihre Träger auch nur ein Wort zu verlieren braucht. Wir sind jedenfalls sehr gespannt, wie sich der Sportverein aus der Affäre ziehen wird. Die Vereinsleitung wird die allerhöchstens erste 99er-Elf in dieser Saison, da die hoffentlich erlagene Mannschaft aus den Verbandsspielen ins Feld stellen, um ein einheitlich eingepreistes Mannschafsganzes dem großen Gegner entgegenzusetzen. Das Spiel, dessen Bekanng bei Dohle-Halle in bewährten Händen liegt, beginnt um 7 Uhr. Abgeschlossen ist dieses Treffen das letzte der ersten 99er-Elf in dieser Saison, da die Elf in das Sommerferienverbot, das ihr dringend not tut, baldigst eintreten und im Training neue Kräfte sammeln will.

Dereinsnachrichten.

Sportvereinigung Neumarkt. Auch das zweite Ausschließungsspiel um den Aufstieg zur ersten Klasse konnte Neumarkt 1. am Sonntag mit 4:0 für sich entscheiden und zwar sicher, als er das Ergebnis besagte. Sportvereinigung Halle trat mit nur zehn Mann an, wählte dafür aber die erste Halbzeit den Wind als Verbündeten. Die zweite Halbzeit mußte Sportvereinigung überdies mit neun Mann spielen, da der Schiedsrichter kurz vor Halbzeit einen Spieler wegen unsäuerlich herausstellte. Halle führte ein sehr maßiges und indifferentes Spiel vor, während Neumarkt mit weit besseren Leistungen aufwartete. Bereits zur Halbzeit mit 2:0 führend, beide Tore von Mittelfürmer eingeschossen, veränderte Halle während der zweiten Spielhälfte mit allen Mitteln, auch unerlaubten, anzuholen, aber vergeblich. Die letzte halbe Stunde gefiel sich die Neumärter Elf in der Rolle als Sieger, so daß es nur noch zu zwei weiteren Erfolgen langte. Gesamtverhältnis 8:1 für Neumarkt. Dem Schiedsrichter Vogel vom Turn- und Sportverein Weißenfels war einwandfrei, trotzdem mußte er einzelnen halbfelischen Spielern auf ihre Anpöbeleien hin mehr Mühe zeigen. Der unvermeidliche Protest blieb selbstverständlich auch hier nicht aus. Sportvereinigung Halle protestierte wegen zwei angeblicher Fehlentscheidungen des Schiedsrichters. — Die zweite Mannschaft konnte erlagenschmäht ebenfalls einen 4:0-Sieg gegen Köpitz 1. herausholen. — Die dritte Mannschaft unterlag im Herausforderungskampfe gegen Freuden-Merseburg 4. mit 3:1. Drei Elfmeter konnten nicht verwandelt werden. Die Punkte des gewonnenen Doppelspiels gegen Freya, Wassen-dorf 4:1.

Handball.

Handballspiel der Damen 99's in Wettbergen.

Nachfolgend ein Eigenbericht: Anlaßlich des Stützungs-festes der Sportvereinigung 07 Wettbergen wollte die Damenhandballmannschaft unseres Sportvereins 99 am gestrigen Sonntag in der Lutherstadt, um gegen die gleiche Mannschaft des besagten Vereines anzutreten. War schon in Merseburg den Wettbergen Damen eine empfindliche Niederlage bereitet worden, so konnten unter Einheitsfront auch auf fremden Boden einen hohen Sieg landen. Eine zahlreiche Zuschauermenge wohnte dem Spiel in Wettbergen famos durchgeführten Spiele bei. Die gute Durchbildung der Wettbergen beehrte bis zur Pause 4 Tore durch Fr. Graf (3) und Fr. Biedemann (1). Nach dem Wechsel war 99 weiter im Angriff und erzielte nochmals durch die gleichen Spielerinnen 2 Tore. Kurz vor Schluß glückte Wettbergen der Ehrentreffer. Endverhältnis 6:1 für 99. Unsere heimische Mannschaft war im Sturm gut in Schwung, Küsterreihe nebst Deckung arbeiteten ebenfalls mit Erfolg.

Merseburger Kamm-Club.

Der Merseburger Kamm-Club macht in der letzten Zeit viel von sich reden. Kürzlich erst konnten wir von schönen Erfolgen berichten und schon brachte der vergangene Sonntag den Merseburgern einen weiteren Sieg, der für die Zukunft alles Gute ermarken läßt. Bei der zweiten Kreis-meisterschaftsregatta des Weser-Gms-Kreises in Cassel siegte Herr Paul Weinel im Einerfaher überlegen gegen den vorjährigen Deutschen Meister mit 5,46¹/₁₀ Minuten (Diesjährige Kreismeisterschaft 5,47¹/₁₀ Minuten). Es ist dies nunmehr die dritte Regatta die vom Kamm-Club-Merseburg in diesem Jahre erfolgreich befaßt worden ist. Nur weiter so!